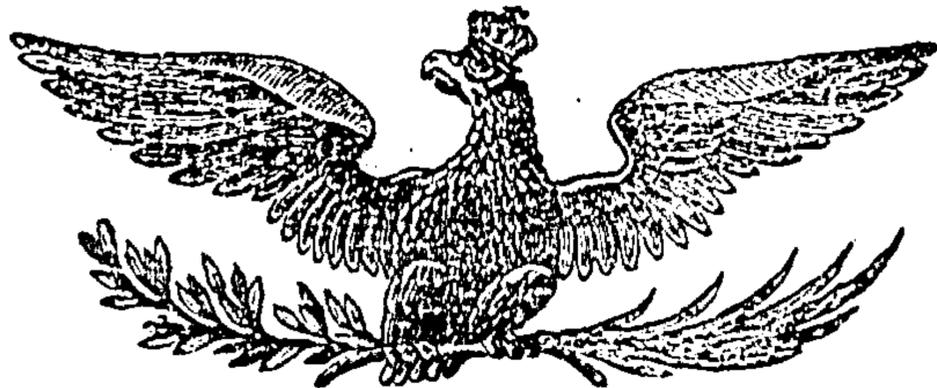


Sprottauer Wochenblatt.

Uch ter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Maabe.

N^o 16.

Sonntag, den 22. Februar

1846.

Das Porträt.

(Novelle.)

Im Jahre 1840 saß ein junger Kaufmann aus Marseille eines Abends mit dem Sohne seines Pariser Correspondenten im Café Tortoni. Beide hatten mit einander zu Mittag gegessen, und hinterher die große Oper besucht. Es war schon spät, und die Mitternachtsstunde längst vorüber. An dem nächsten Tische saß ein Mann von etwa fünfundzwanzig Jahren, eine ansprechende, elegant gekleidete Figur, ein interessantes Gesicht. Er hatte ein Glas Eis vor sich stehen, und las eifrig in der Zeitung. Der Marsellier achtete auf den Zeitungsläser nicht weiter, sondern stützte den Kopf mit dem Ellbogen, und versank in stummes Grübeln.

Was ist Ihnen denn, Brugnieres? fragte nach langer Pause der Pariser den Provençalien; meines Vaters Champagner verfehlt doch sonst seine Wirkung nicht. Sie scheint er aber melancholisch gemacht zu haben. In der Oper waren Sie zer-

streut, und jetzt fangen Sie Grillen. Kann mir's übrigens wohl erklären. Sie haben weder Augen für die Bajaderen, noch Ohren für den Zaubergesang unserer Sirenen in der Oper; denn Sie sind ein junger Ehemann.

Sie mögen Recht haben; ich denke an meine Frau, aber ohne Sehnsucht, wenn auch nicht ohne Angst.

Um, verstehe! antwortete der Pariser mit einem ironischen Lächeln.

Ich glaube Sie verstehen mich nicht, Sie scheinen anzunehmen, daß mir meine Frau gleichgültig sei; das ist sie nicht. Aber Sie wissen, daß ich in einigen Tagen nach Marseille zurückkehre, und ehrlich gestanden, ich fürchte mich vor dem Wiedersehen.

Ei, ei, lachte der Großhändler, Furcht?! Ist das männlich? Uebrigens wundert es mich, daß sie Sie so allein nach Paris ließ. Die Marsellierinnen sollen sehr eifersüchtig sein, und oft wohl nicht ganz ohne Grund.

Freilich. Die Geschäfte waren dringend, wäre es auf einige Tage früher oder später

nicht angekommen, so würde sie gewiß mitgereist sein; denn sie kann ohne mich nicht leben.

Der junge Ehemann sprach in diesem Bekenntnisse eine Ansicht aus, die er mit vielen jungen Ehemännern theilte. Meine Frau kann ohne mich nicht leben... welch ein schmeichelhaftes Gefühl für die männliche Eitelkeit! Und, wenn die Frau den Mann anbetet, wenn sie in ihm ihr Eins und Alles sieht, man sollte meinen, dies sei das beneidenswerthste Band, das größte Glück. Mitunter wohl, doch mitunter auch nicht; denn das Selbstgefühl führt leicht zur Eitelkeit, und Hochmuth kommt vor dem Falle. Der da glaubt, sein Weib sei ohne ihn nichts, der pocht gar zu leicht darauf, und wähnt sich Alles erlauben zu dürfen. Dann kommen Enttäuschungen, die Liebe verwandelt sich in Eifersucht, der Riß ist da, die Wunde blutet, und wird leider nicht selten zu einer unheilbaren. Ist dies nicht die Geschichte so vieler Liebesheirathen.

Herr Brugnieres litt an dieser, im glücklichsten Falle lächerlichen, und häufig sehr gefährlichen Ehemannseitelkeit.

Sie können sich schwerlich denken, fuhr er fort, wie weit die Liebe meiner Frau zu mir geht. Sie ist rein vernarrt in mich; ich bin ihr Abgott. Ohne mich ist ihr Leben kein Leben, ihr Glück kein Glück. Aber deshalb ist sie auch eifersüchtig, wie ein kleiner Teufel. Sie hat mir ein wahres Meisterstück von Rechenexempel eingeschärft: dann kommst Du an, dann gehst Du dahin und dahin, dann bist Du fertig; dann kommst Du zurück, in der und der Stunde erwarte ich Dich! Es geht Alles wie am

Schnürchen, Schritt und Tritt, Zeit und Stunde; die Liebe hat Alles vorhergesehen und berechnet.

Stark, sehr stark, Freund! sagte der Pariser. Und was thaten Sie? Nicht wahr, man merkt die Absicht, und ist verstimmt? Sie machten Ihrem kleinen Rechenmeister einen Strich durch die Rechnung? Sie machten einen dummen Streich? Und nun hinkt die Neue hinten nach? O die Verliebten!

(Fortsetzung folgt.)

G e m i s c h t e s.

Am 7. December v. J. ist zu Doudan, im französischen Seine- und Oise-Departement, der aus den Zeiten der Republik und des Kaiserreichs bekannte Lieblings-Nameluk Napoleons, Rustan, mit Tode abgegangen. Zu Tiflis in Georgien geboren, schloß er sich im September 1798 den französischen Truppen in Egypten so theilnehmend an, daß ihn der damalige General-Adjutant Berthier zum Zeldienste des Oberbefehlshabers auserkor. Der damals 19 Jahr alte Rustan, der nichts als seine Muttersprache verstand, faßte eine Anhänglichkeit an seinen neuen Gebieter, die ihm bei der Garde Napoleons den Spitznamen des „Barbet noir du petit Caporal“ zu Wege brachte. Seinem ursprünglichen Brauche gemäß, brachte Rustan seine Nächte auf der Schwelle des Schlafzettes oder Gemachs Napoleons, auf einem Mantel querüber liegend zu, und dieser von ihm selbst eingeführten Sitte blieb er bis zum Jahre 1814 unerschütterlich treu. Während den Feldzügen seines Gebieters ritt er ihm unmittelbar nach; in einer großen ledernen Tasche Napoleons Feldperspective, Landkarten, Handapotheke; dann nebst den Erfordernissen zu einer compendiösen Mahlzeit, den Schießbedarf für die Sattelpistolen seines Herrn führend, welche er stets auch ohne Geheiß des Leptern lud. In Friedenszeiten mischte und feuchtete er den Schnupftabak seines Gebieters, besorgte die Füllung seiner Tabatieren und servierte täglich den schwarzen Kaffee, welchen bekanntlich

Napoleon alle 24 Stunden gewöhnlich zwei, im Feldlager auch vier Mal einzunehmen pflegte. Als Napoleon im Jahre 1814 nach der Insel Elba wanderte, erklärte Rußan, zur allgemeinen Bewunderung, in Frankreich bleiben zu wollen, wo er aus den von Napoleon und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie ihm gewordenen Geschenken sich nebst einer jährlichen Rente von 5800 Franken eine kleine Landbesitzung erworben hatte.



A n z e i g e n.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im diesjährigen Schlage des Sagan-Küpperschen Forst-Districts, der Hain genannt, sollen folgende Nuthölzer in dem auf den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr festgesetzten Termine meistbietend, gegen baare Bezahlung, verkauft werden: 16 Stück Eschen, 42 Stück Eichen, 22 Stück Weißbuchen, 10 Stück Küstern, 1 Linde und 1 Birke.

Die Hölzer eignen sich hauptsächlich für Stellmacher, doch sind auch einige starke Eichen darunter.

Der Sammelplatz ist im Försterhause zu Saganisch-Küpper.

Sprottau, den 12. Februar 1846.

Die Forst-Deputation.

16,172 Centner Ladung

liegen bei Unterzeichneten zur Abfahrt auf die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn bereit, und sollen, getheilt oder im Ganzen, dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zu verfahren sind:

1,817 Ctr. nach Frankfurt, Fürstenberg, Neuzelle.

8,904 . . . Guben.

920 . . . Sommerfeld.

1,070 . . . Sorau.

2,411 . . . Halbau, Rauscha, Koblfurt.

1,050 . . . Görlitz.

Die Abfuhr muß bis zum 15. April c. vollständig bewirkt sein; Meldungen werden bis zum 15. März c. angenommen.

Wilhelmshütte bei Sprottau, im Februar 1846. J. Waller & Comp.

Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich eine Privat-Bier-Brauerei errichtet, und bereits in Betrieb gesetzt habe. Künftigen Dienstag, den 24. d. M., werde ich das erste Gebraue zum Verkauf stellen, und zwar zu folgenden Preisen:

Das Uchtel 3 *Fl.*

Das halbe Uchtel 1 — 15 *Sgr.*

Das viertel Uchtel — 22 —

Das halbe viertel Uchtel — 11 —

Die Kanne — 4 — 6 *Sgr.*

Das Quart — . — 10 —

Bei Abnahme von 20 Uchtel gewähre ich 1 Uchtel Rabatt.

Um gütige Abnahme bittet ergebenst

Sprottau, den 20. Februar 1846.

Wittiber, Brauermeister.

Einladung zum Maskenball.

Sonnabend, den 7. März d. J., wird in dem Becker'schen Gesellschafts-Saale ein Maskenball stattfinden.

1) Die Einlasskarten, à 7½ Sgr., sind in der Expedition des Sprottauer Wochenblattes zu haben; jedoch werden nur so viel Billets verabsolgt, als die Räumlichkeit gestattet.

2) Nur anständige Masken, wozu Charakter-Anzüge, seidene Dominos, Chauve-souris und Mantel-Anzüge zu rechnen sind, werden eingelassen.

3) Nur Personen über 50 Jahr dürfen in schwarzer Ball-Kleidung, mit falscher Nase oder Brille versehen und gegen Lösung eines Billets à 10 Sgr., erscheinen.

4) Aufzüge und eingeübte Tänze müssen vor Anfang des Balles bei den Vorstehern angemeldet werden, wenn darauf Rücksicht genommen werden soll.

5) Zur Masken-Freiheit gehört, daß die Damen Tanzanträge nach Belieben abschlagen dürfen.

6) Die Waffen der Masken müssen so eingerichtet sein, daß Mißbräuche und Unglücksfälle unmöglich sind.

- 7) Den getroffenen polizeilichen Anordnungen, so wie denen der unterzeichneten Vorsteher, müssen alle Anwesenden sich unbedingt fügen.
- 8) Das Tabakrauchen im Saale kann nicht gestattet werden.
- 9) Ohne Einlaßkarte wird Niemand in den Saal oder die Vorzimmer zugelassen; und wird, um den Andrang des Dienstpersonals zu verhüten, ein Garderobe-Zimmer angewiesen werden.
- 10) Die Musik beginnt Punkt 7 Uhr. Vor 11 Uhr darf sich Niemand im Saale demaskiren; nach 12 Uhr Niemand mehr maskirt in der Gesellschaft bleiben.
- 11) Für Erfrischungen jeder Art wird gesorgt werden.

Sprottau, den 10. Februar 1846.
 Berndt. Ad. Gürcke. Erselius.
 E. Raabe.

Zur Fastnachts-Feier, als Dienstag Nachmittag, den 24. d. M., wird auf hiesigem Schützen-Saale Tanz-Musik stattfinden; es ladet alle bürgerliche Familien zu recht zahlreichem Besuche freundlichst und ergebenst ein, mit dem Bemerkten: daß die Musik auch Abends fortgesetzt wird, und an diesem Tage frischgebackene Pfannenkuchen zu haben sind.

Sprottau, den 22. Februar 1846.
 E. Krebs, Schießhauspächter.

Lehrling-Besuch.

Ein Knabe von guter Erziehung und mit den nöthigen Fähigkeiten, der Schriftsetzer und Buchdrucker werden will, findet bald oder zu Ostern d. J. eine Stelle in der Sauermannschen Buchdruckerei in Freistadt.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in der englischen Kunst-Stopfererei Alles, was aus Wollproducten besteht, vorzüglich jedes schwarze Tuch mit weißer Seide stopfe, daß kein Stich zu sehen ist. Auch sticke ich in Tuch, Sammet und Seide, Gold und Silber, und bin erbötig, Jedem, der es verlangt, Unterricht zu ertheilen. Auch bringe ich aus allen Kleidern Flecke, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, außer, wo die Farbe weg ist, und auf

tuchene und seidene Kleider englischen Glanz. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Magdalene Bichem
 aus Iglau, wohnhaft auf der Blogaugergasse
 beim Destillateur Scheinert.

Öffentlicher Dank!

Dem Doctor Herrn Liebig sage ich hiermit den herzlichsten und innigsten Dank für die unermüdete ärztliche Hülfe und Sorgfalt an meinem Schmerzenslager, und besonders für die glückliche Wiederherstellung meiner Gesundheit. Gott wolle ihn noch lange zum fernern Wohle der leidenden Menschheit erhalten.

Auch allen andern Freunden und Theilnehmern an meinen Leiden, sage ich den aufrichtigsten und wärmsten Dank.

Sprottau, den 20. Februar 1846.
 Siegemund, Schirrbauer.

Einem mit guten Zeugnissen versehenen, unverheiratheten Kutscher weist die Expedition d. Bl. sofort ein gutes Unterkommen nach.

Ein Kinderwagen und ein runder, lackirter Tisch sind sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

1000 Rthlr. zur ersten Hypothek auf ein Grundstück werden Ostern d. J. gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes,

Im Hause Nr. 21, am Markte, ist eine Stube im Hinterhause zu vermieten und künftige Ostern zu beziehen.



Preise

des Getreides &c. in Sprottau,
 den 19. Februar 1846.

Der Berliner Scheffel.	Höchste Preise.			Mittlere Preise.			Niedrigste Preise.		
	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.
Weizen	2	25	—	—	—	—	2	22	6
Roggen	2	—	—	—	—	—	1	27	6
Gerste	1	23	9	—	—	—	1	22	6
Hafer	1	5	—	—	—	—	1	4	—
Erbsen	2	—	—	—	—	—	1	26	9
Kartoffeln	—	24	—	—	—	—	—	23	—